

# Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen

## Zur Aktualität der Lehren Friedrich Engels' im Kampf gegen Militarismus, für Frieden und Abrüstung

Bekanntlich waren die Jahre von der Reichsgründung 1871 bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts die welthistorische Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zur freien Konkurrenz zum Imperialismus, die Epoche der vollen Herrschaft und des Niedergangs der Bourgeoisie, die Epoche des Übergangs von der fortschrittlichen Bourgeoisie zum reaktionären und erzkonzernierten Finanzkapital (Lenin). Nach dem Entstehen des Deutschen Reiches konzentrierte sich das militärpolitische Wirken Friedrich Engels' auf den Kampf gegen den preußisch-deutschen Militarismus, gegen die Waffengüter- und Kriegsgefahr. Der junkerlich-bourgeoise Charakter Preußen-Deutschlands - von Marx treffend als „polizeilich gehüteter Militarismus“ charakterisiert - führte zu einer raschen Ausdehnung des Militarismus auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens.

### Militarismus trägt kein seines eigenen Untergang in sich

Bedingt durch den Expansionsdrang der Bourgeoisie, den Konkurrenzkampf zwischen den kapitalistischen Rivalen um Rohstoffquellen und Absatzmärkte wuchsen die Rüstungsausgaben sprunghaft an. Das Bestreben, einander im Wettrennen zu überbieten, die Bildung regulärer Massenarmeen, die staatliche Förderung halb- und vormilitärischer Organisationen

zeugten davon, daß der Militarismus eine internationale Erscheinung geworden war. Engels bemerkte dazu im Jahre 1878: „Der Militarismus beherrscht und verschlingt Europa. Aber dieser Militarismus trägt auch den Keim seines eigenen Untergangs in sich. Die Konkurrenz der einzelnen Staaten untereinander zwingt sie einseitig, jedes Jahr mehr Geld auf die Armee, Flotte, Geschütze etc. zu verwenden... andererseits mit der allgemeinen Dienstpflicht... schließlich das ganze Volk mit der... Waffengewalt vertraut zu machen, es also zu befähigen, in einem gewissen Moment seinen Willen gegenüber der kommandierenden Militärrherrlichkeit durchzusetzen... Auf diesem Punkt schlägt das Fürstenheer um in ein Volksherr: die Maschine versagt ihren Dienst, der Militarismus geht unter in der Dialektik seiner eigenen Entwicklung.“ Dies, so schloßfolgte Engels, führe in der Endkonsequenz zur „Sprungung des Militarismus... von innen heraus“.

### Engels' geniale Voraussicht

Ausgehend von der Analyse der internationalen Entwicklung und der Verschärfung der Gegensätze zwischen den europäischen Mächten gelangte Engels 1887 zu der Erkenntnis, daß für Preußen-Deutschland kein anderer Krieg als ein Weltkrieg mehr möglich

sei. Er sagte aber zugleich voraus, daß der preußisch-deutsche Militarismus in einem solchen Weltkrieg eine Niederlage erleiden wird: „In diesem Konflikt geht der preußische Staat und die preußische Armee kaputt - wahrscheinlich in einem Krieg mit Rußland, der vier Jahre dauern kann und wo nichts zu holen ist als Krankheiten und zerbrochene Knochen...“

Hinsichtlich des Einsatzes technischer Kampfmittel würde ein Weltkrieg von bisher ungehörter Ausdehnung und Heftigkeit kolossale materielle und physische Vernichtung hervorbringen und der Menschheit unsägliches Opfer abverlangen. Wer daraus als Sieger hervorgehe, sei ungewiß. Letztendlich trete aber ein Zustand allgemeiner Erschöpfung ein, der zur Herstellung der Bedingungen des Sieges der Arbeiterklasse führe. Davon sei der „Zusammenbruch der alten Staaten und ihrer traditionellen Staatsweisheit“ begleitet, „derart, daß die Kronen zu Dutzenden über das Straßenpflaster rollen und niemand sich findet, der sie aufhebt.“

### Revolutionärer Ausweg aus europäischem Großmächtekrieg

Engels geniale Voraussicht der furchtbaren Auswirkungen eines Weltkrieges sollte durch die Wirklichkeit noch übertrafen werden. Der imperialistische 1. Weltkrieg verschärfte

die sozialen Widersprüche und beschleunigte die Herausbildung einer revolutionären Situation. In Rußland griffen Lenin und die Partei der Bolschewiki die von Engels formulierten Gedanken eines revolutionären Ausweges aus einem europäischen Krieg der Großmächte an, indem sie den imperialistischen in einen Bürgerkrieg umwandeln und die Sowjetmacht errichteten.

Friedrich Engels verfolgte besorgt die Zuspitzung des internationalen Wettrennens und das Anwachsen der Kriegsgefahr. Er wandte sich an die Vertreter der II. Internationale und forderte sie auf, sich nüchtern mit der gefährlichen Situation auseinanderzusetzen. In mehreren Arbeiten half Engels der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, tiefer in die Dialektik Militarismus - Krieg einzudringen und ihre eigene antimilitaristisch-sozialistische Alternative herauszuarbeiten.

### Kampf um den Frieden - fester Bestandteil des Kampfes um den Sozialismus

Dennoch orientierten Engels und die deutsche Sozialdemokratie nicht auf einen Krieg als Ausgangspunkt für die proletarische Revolution, sondern auf seine Verhinderung. Die Sozialisten und die Völker überhaupt brauchten für ihre weitere Entwicklung den Frieden, da sich unter friedlichen Bedingungen das organisierte Proletariat am besten auf die Eroberung der politischen Macht vorbereiten konnte. Der Kampf um den Erhalt des Friedens wurde damit endgültig ein fester Bestandteil des Kampfes um den Sozialismus.

Dieses außenpolitische Alternativprogramm, entstanden durch die enge Zusammenarbeit mit der Parteiführung der revolutionären deutschen Sozialdemokratie um Bebel und Liebknecht, ergänzte organisch die innenpolitische Zielsetzung. Auf der Tagesordnung der Geschichte stand für Deutschland nach 1871 das Ziel, den preußisch-deutschen Militarismus zu stürzen und eine demokratische Republik zu schaffen. Dabei mußte es die historische Aufgabe der Arbeiterklasse sein, die Volksmassen im Kampf für die demokratische Republik zu führen.

Die Beendigung der friedensgefährdenden Rüstungs- und Expansionspolitik des Hohenzollernreiches verlangte zuerst die Entmachtung des Militarismus, Initiativen Deutschlands zu einer allgemeinen Abrüstung und die Aufgabe militaristischer und annektonistischer Ziele. Engels sprach sich aber nachdrücklich für die aktive Teilnahme der Sozialisten an nationalen bzw. Befreiungskriegen aus. (Fortsetzung folgt)

Lothar B u d e, Sektion Marxismus-Leninismus

## Bleibendes Vorbild als Kommunist, Sportler und Hochschullehrer



Am 13. April 1982 ist im Alter von 45 Jahren Genosse Hochschullehrer Siegfried Rogberg verstorben. Der Tod erreichte ihn mitten im Schaffensprozess am Vortag der internationalen Verkehrswissenschaftlichen Tagung in Budapest.

Von 1957 bis 1963 hatte Genosse Rogberg an unserer Universität studiert, und von 1963 bis 1968 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Christfreund auf dem Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau der TU. Nach Jahren der Praxis als Bereichsleiter im Büro für Verkehrsplanung beim Rat des Bezirkes Dresden kehrte er 1972 an die TU zurück, promovierte 1973 und wurde 1975 als Hochschullehrer für Verkehrstechnik berufen.

Seine wissenschaftliche Arbeit fand Anerkennung unter Fachleuten der DDR und des sozialistischen Auslandes. Sie brachte ihm neben seiner schöpferischen Tätigkeit als Hochschullehrer, der umfangreich in die Lehre verschiedener Sektionen der TU eingebunden war, und auf der Grund-

lage seines politischen Standpunktes und seiner langjährigen Arbeit als Leitungsmittglied der Grundorganisation der SED an der Sektion Bauingenieurwesen, die Achtung seiner Kollegen und Kollegen wie auch der Studenten.

Aufrichtigkeit und Bescheidenheit, Gründlichkeit und Ausdauer waren Charaktereigenschaften, zu deren Formung und Festigung auch der Sport beigetragen hatte. Siegfried Rogberg zählte zu jenen herausragenden Sportlern der DDR, die Ende der fünfziger und in den sechziger Jahren als „Diplomaten im Sport-Dreß“ für die Sportbewegung und die Gesellschaft unseres Landes gewirkt haben. Als Rennkannasportler in den Jahren 1959, 1961 und 1963 Europameister und ebenfalls 1963 Weltmeister, war er in dieser Zeit Mitglied der Nationalmannschaft und Teilnehmer der Olympischen Spiele in Rom und Tokio.

Die großen sportlichen Erfolge wurden während des Studiums erzielt, das er als einer der ersten seines Jahrgangs abschloß und dessen Ergebnisse ihm die Chance boten, sich als Wissenschaftler und Hochschullehrer zu entwickeln. Er hat seinen Platz ausgefüllt. Eine Vielzahl von Abschlüssen, heute Fachkollegen in Praxis und Wissenschaft, kennt seinen Namen, nutzt das, was er als Wissenschaftler und Hochschullehrer zu sagen hatte und auch das „Wie“; sein Auftreten, seine Haltung als Kommunist und Kollege. Seine Verdienste werden wir stets in ehrender Erinnerung behalten.

Prof. Dr. sc. techn. Karl Thomas

österreichischen Wissenschaftlern zählen wichtige Forschungsarbeiten in der Sintermetalltechnik u. a.

Die 29 internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen im vergangenen Jahr an der TU Dresden haben Gäste aus 27 Ländern besucht. Darüber hinaus absolvierten 90 Teilnehmer aus 20 Ländern den XV. Hochschulkurs für deutsche Sprache. Bereits zum vierten Male richtete 1981 die TU das Postgraduiertenstudium des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) und der UNESCO über Ökosystembewirtschaftung aus, an dem Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika teilgenommen haben.

Zu insgesamt 15 Entwicklungsländern unterhält unsere Universität Hochschulbeziehungen und andere wissenschaftliche Kontakte. So waren im vergangenen Jahr TU-Experten an technischen Fakultäten der Addis-Abeba-Universität (Äthiopien) tätig und wirkten im Auftrag der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) beim Aufbau des Departements für Forstwirtschaft an der Universität Khartoum (Sudan) mit.

## DSF-Grundeinheiten antworten auf Wettbewerbsaufruf „Freundschaft - Drushba! Wir helfen mit, die Beschlüsse des X. Parteitagess der SED zu erfüllen“

# Jeder sein Bestes für die Stärkung der Volkswirtschaft und Sicherung des Friedens

### Ein Kampfziel: Keine wissenschaftliche Arbeit ohne Studium und Auswertung sowjetischer Literatur

Wir Mitglieder der DSF-Grundeinheit des Industrie-Instituts haben den Wettbewerbsaufruf aufmerksam studiert und diskutiert und wollen uns entsprechend dem Grundanliegen unserer Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit konkreten Aufgaben würdig einreihen. Unsere abrechnbaren Beiträge zur Vorbereitung und Auswertung des 12. Kongresses unserer Freundschaftsgesellschaft sollen u. a. sein:

● Ausgehend vom Kampf um die Sicherung des Friedens als Frage aller Fragen wollen wir durch konkrete Beiträge unsere Position im Friedenskampf dokumentieren.

In den monatlichen Gruppenversammlungen arbeiten wir verstärkt unseren persönlichen Anteil zur Er-

haltung und Festigung des Friedens und zur Vertiefung der Freundschaft mit der UdSSR heraus. Ziel ist es, jeden Freund noch besser zu befähigen, überzeugend zu argumentieren und zu hohen Leistungen bei der theoretischen Auswertung der ökonomischen Sitzgelegenisse des X. Parteitagess der SED und ihrer Umsetzung in der Betriebswirtschaft zu aktivieren.

● Durch hohe Leistungen in der Lehre, im Studium und in der Forschung wollen wir jeden Absolventen befähigen, seinen konkreten Beitrag zur Stärkung der Volkswirtschaft, zur Entwicklung unserer Gesellschaft und damit zur Sicherung des Friedens zu leisten. Wir werden in Lehre, Studium und Forschung verstärkt die Erfahrungen der Sowjetunion in Wissenschaft

## Qualität und Termintreue in der Kooperation mit sowjetischen Partnern

### Ergebnisse der Zusammenarbeit sollen verstärkt für kommunistische Erziehung der Studenten genutzt werden

Auch unsere DSF-Grundeinheit der Sektion Mathematik begründet den Beschluß des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur Einberufung des 12. Kongresses im Mai 1983. Seine Vorbereitung wird den Höhepunkt in der weiteren Arbeit bilden und ganz im Zeichen der aktiven Teilnahme der DSF an der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitagess der SED stehen, insbesondere zur weiteren Festigung und Vertiefung der brüderlichen Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion als Fundament des erfolgreichen Vorranschreitens der DDR auf dem Wege des Friedens und des Sozialismus.

Die GE Mathematik folgt deshalb dem Aufruf der DSF-GE Berufspädagogik zu einem Wettbewerb an der TU

Dresden unter der Losung „Freundschaft - Drushba! Wir helfen mit, die Beschlüsse des X. Parteitagess der SED zu erfüllen!“ Mit zahlreichen Aktivitäten wollen wir um ein ehrenvolles Bestehen in diesem Wettbewerb ringen.

Die Arbeit unserer GE wird sich dabei auf folgende vorrangige Aufgaben konzentrieren:

● In den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit stellen wir den Kampf der Sowjetunion und der sozialistischen Länder um die Erhaltung und Festigung des Friedens. Die neuen Friedensinitiativen der UdSSR werden deshalb in den geplanten Veranstaltungen zur „Woche der DSF“ zentrales Thema sein.

● Würdigung und Propagierung der Pionierrolle der Sowjetunion beim Auf-

bau der kommunistischen Gesellschaft und ihr Kampf um den Frieden bestimmen die Arbeit im HS 82 im Zusammenhang mit dem 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und dem 60. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion. Zahlreiche Aktivitäten in den DSF-Gruppen gemeinsam mit FDJ und FDGB sollen diese beiden Ereignisse zu Höhepunkten in der gesellschaftlichen Arbeit der Sektion Mathematik machen.

● In der Kooperation mit sowjetischen Partnern orientieren wir uns auf hohe Qualität und termingerechte Erfüllung der Vereinbarungen. Auf einer Veranstaltung im Oktober 1982 werden die erreichten Resultate ausgewertet und vorgestellt. Die Ergebnisse dieses Zusammenwirkens sollen verstärkt für die kommunistische Erziehung unserer Studenten genutzt werden. Dem Erlernen und Anwenden der russischen Sprache wird die GE noch mehr Aufmerksamkeit widmen.

● In enger Zusammenarbeit mit der GE der FDJ streben wir eine interessante, ansprechende DSF-Arbeit der Studentengruppen an mit dem Ziel, daß sie den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ erringen.

DSF-Grundeinheit des Industrie-Instituts

Vorstand der DSF-Grundeinheit Mathematik

## Guter Ruf in aller Welt

Nabezu 100 Wissenschaftler der TU Dresden sind in 69 internationalen staatlichen und nichtstaatlichen wissenschaftlichen Organisationen tätig. Dazu gehören solche bedeutenden Gremien wie die Internationale Atomenergieorganisation und die Internationale Vereinigung für Informationsverarbeitung. Die erfolgreiche Entwicklung ihrer internationalen Beziehungen belegen die engen Bindungen und Freundschaftsverträge der Dresdner Alma mater mit Partnern in über 20 Ländern der sozialistischen Länder sowie die zu Hochschulen fast aller bedeutenden kapitalistischen Industriestaaten, darunter Japan, Österreich und USA, bestehenden wissenschaftlichen Kontakte.

Partner der TU sind unter anderem die japanische Tokai-Universität, die Technische Universität Wien und Helsinki sowie die ETH Zürich. Zu den Ergebnissen der Zusammenarbeit mit

österreichischen Wissenschaftlern zählen wichtige Forschungsarbeiten in der Sintermetalltechnik u. a.

Die 29 internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen im vergangenen Jahr an der TU Dresden haben Gäste aus 27 Ländern besucht. Darüber hinaus absolvierten 90 Teilnehmer aus 20 Ländern den XV. Hochschulkurs für deutsche Sprache. Bereits zum vierten Male richtete 1981 die TU das Postgraduiertenstudium des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) und der UNESCO über Ökosystembewirtschaftung aus, an dem Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika teilgenommen haben.

Zu insgesamt 15 Entwicklungsländern unterhält unsere Universität Hochschulbeziehungen und andere wissenschaftliche Kontakte. So waren im vergangenen Jahr TU-Experten an technischen Fakultäten der Addis-Abeba-Universität (Äthiopien) tätig und wirkten im Auftrag der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) beim Aufbau des Departements für Forstwirtschaft an der Universität Khartoum (Sudan) mit.

## Teilnehmer des postgradualen Studiums:

## Für fähigen und einsatzbereiten Nachwuchs der Arbeiterklasse

Wir, die Studenten des postgradualen Studiums Sondergebiete VIII (Sektion Berufspädagogik), verteidigten am 27. August 1981 unser Wettbewerbsprogramm zur Erringung des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“. In Auswertung des X. Parteitagess der SED kamen wir, ein Kollektiv von 53 Studenten, zu der Überzeugung, daß jeder von uns seinen hohen persönlichen Beitrag leisten muß, um die Beschlüsse des Partei der Arbeiterklasse zu erfüllen.

Als Studenten und bereits in der Praxis tätige Pädagogen sehen wir unsere Aufgabe darin, die kommunistische Erziehung der Jugendlichen und

Werkstätigen mit der Vermittlung hohen fachlichen Wissens zu verbinden. Es geht darum, einen Nachwuchs der Arbeiterklasse heranzubilden, der bereit und befähigt ist, die neuen Anforderungen der 80er Jahre auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens zu erfüllen. Gleichzeitig stellen wir uns die Aufgabe, die Einheit von politisch-pädagogischer Tätigkeit und Studium planmäßig und kollektiv zu gestalten. Diese Zielstellung nennt den Weg und den Inhalt unseres Handelns im Kampf um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

Für uns als postgraduale Studenten war es nicht einfach, ein Kollektiv zu

formen. Doch mit Hilfe der Leiter und der verantwortlichen Genossen der Sektion Berufspädagogik überwinden wir sehr schnell Anfangsprobleme. Inzwischen konnten wir die erste Rechenchaftslegung zur Erfüllung des Kampfprogramms vornehmen und eine gute Bilanz bei der Verwirklichung unseres Vorhabens ziehen.

Die politisch-ideologische Arbeit in unserem Kollektiv hat sich ausgezehrt. Die 12 Lerngruppen bewiesen in ihrer täglichen gesellschaftlichen Arbeit und im Studium, daß sie die Politik unserer marxistisch-leninistischen Partei aktiv durchsetzen halfen. Unter anderem wurden 64 der besten Lehrlinge an den Ausbildungsstätten als Kandidaten für unsere Partei gewonnen. 25 Prozent der uns anvertrauten Lehrlinge verpflichteten sich, als Lärperdiene in den Reihen der NVA ihren Ehrendienst zu erfüllen.

Bis zu 40 % des FDGB-Beitrages spenden wir für die Solidarität. Bei einer Spendenaktion am Hochschulort wurden 224 Mark dem Solidaritätskonto zur Verfügung gestellt. Die meisten Studenten unterstützen das FDJ-Studienjahr und leiten pädagogisch-methodische Kommissionen. Diese Ergebnisse könnten fortgesetzt werden und zeigen davon, daß wir unsere Verpflichtungen im Kampfprogramm ernst nehmen.

Natürlich geht es uns um bestmögliche Studienleistungen. Das setzt bei Fernstudenten voraus, daß sie ihr Selbststudium diszipliniert durchführen. Die bisherigen Zwischenbewertungen und Abschlußnoten in einzelnen Fachgebieten beweisen, daß das Ziel erfüllbar ist, im Durchschnitt die Note „gut“ zu erreichen.

Die Organisation und Teilnahme an fakultativen Lehrveranstaltungen ist

Ausdruck, daß die Studienzeit effektiv genutzt wird. (Eine Bemerkung am Rande: Für unser Studentenkollektiv ist es selbstverständlich, daß wir alle von uns benutzten Seminarräume und Hörsäle in sauberem Zustand verlassen.) Auch die Kulturarbeit und andere kollektive Veranstaltungen kamen bisher nicht zu kurz. So besuchten wir die Internationale Mahn- und Gedenkstätte im Georg-Schumann-Bau, besichtigten die Sehenswürdigkeiten von Dresden, Moritzburg und Meißen.

Unser Wettbewerbsprogramm inhaltlich voll zu realisieren ist Ehrensache eines jeden Studenten in unserem Kollektiv. Damit, so meinen wir, tragen wir ebenfalls dazu bei, die Aufgaben unserer sozialistischen Universität zu erfüllen.

Horst Schloß, Parteilgruppenorganisator

## Größere Möglichkeiten zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit gut nutzen

Schon sehr frühzeitig, im 2. Semester, wurde ich durch Genossen Dr. Petasch für die Arbeit als Hilfsassistent im Kollektiv „Automaten“ gewonnen. Als Facharbeiter für Nachrichtentechnik hatte ich natürlich Vorstellungen von der Funktionsweise der drahtgebundenen Übertragungstechnik, aber die Modifikation von PC M 30/32-Endstellen als Verbindungswegnetzwerke, mit der ich schrittweise konfrontiert wurde, stellte doch etwas vollständig Neues dar.

Anfangs war ich nicht begeistert, die klassische Technik nicht mehr vorzufinden, aber da hatte ich wohl den Sinn dieser Forschungen auch noch nicht so recht begriffen. Beim ständigen Vertiefen in dieses Thema wurde mir klar, welche große Perspektive die Verknüpfung digitaler Übertragungstechnik für das integrierte digitale Nachrichtennetz der Zukunft hat. Noch deutlicher wurde mir dies durch eine Literatursammlung, die ich als Kleinen Beleg anzufertigen hatte, wie auch durch das wissenschaftliche Kolloquium im Januar 1981.

Dadurch, daß ich frühzeitig wußte, daß mich der Themenkomplex digitale Vermittlung bis zum Diplom beschäftigen wird, kam mir auch der Gedanke, mein Ingenieurpraktikum an der PC M-Technik durchzuführen. Das Fernmeldeamt Dresden zeigte sich interessiert, und die Einblicke, die ich dort bekommen habe, helfen mir sehr bei der Bearbeitung meines Großen Belegs.

Ich habe es immer sehr bedauert, wie wenig Zeit uns Studenten gerade im Grundstudium für die Beschäftigung mit einem abgeschlossenen Themenkomplex bleibt. Durch die täglich wechselnde Aufgabenstellung der Seminare und Praktika, die es vorzubereiten, und der Vorlesungen, die es aufzubereiten gilt, bleibt keine Möglichkeit, ein speziell interessierendes Gebiet über einen längeren Zeitraum zusammenhängend zu bearbeiten.

So hatten mich schon die in den Dokumenten in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz und zur Hochschulkonferenz selbst veröffentlichten Gedanken, den Anteil eigenständiger Arbeit am Studium zu erhöhen und uns Studenten mehr Verantwortung für die Studienorganisation zu übertragen, besonders interessiert. In unserer Parteilgruppe führten wir dazu viele Diskussionen, die wir auch für die Erzieherkonferenz unserer Sektion ausgewertet haben.

So möchte ich an alle Studenten appellieren, die durch den neuen Studienjahresablaufplan gewonnenen Möglichkeiten zu selbständiger Arbeit so zu nutzen, um so früh wie möglich Einblick in das wissenschaftliche Profil des Bereiches zu erhalten und sich für eine Aufgabe zu interessieren, die zielstrebig und mit hohem Engagement bearbeitet wird.

Durch diese intensive Beschäftigung wächst auch das Interesse für die in den Lehrveranstaltungen behandelten, die theoretischen Grundlagen bildenden Probleme. In diesem Prozeß sollten die Parteil- und FDJ-Gruppen eine richtungweisende Rolle spielen.

Wenn wir bislang nur die Notendurchschnitte, resultierend aus Klausuren, und Kolloquien zum Gegenstand des Wettbewerbs gemacht haben, sollten in Zukunft alle Kommilitonen Rechenschaft über die Ergebnisse ihrer selbständigen wissenschaftlichen Arbeit ablegen, um auch hier den Kollektiven die Möglichkeit zu geben, helfend einzugreifen.

Neben der Kontrolle und Anleitung durch die Leitungskollektive halte ich die Entwicklung von vertrauensvollen Beziehungen zum betreuenden Assistenten oder Hochschullehrer für eine unabdingbare Voraussetzung einer konstruktiven wissenschaftlichen Arbeit.

Auch Gespräche am Rande der täglichen Arbeit helfen, die gemeinsamen Standpunkte zu ergründen und so die Plattform für die Zusammenarbeit zu erweitern.

Thomas Eberle  
FO 78/09/05

## Freundschaftsbesuche in Dresden und Leningrad

Kürzlich gastierte in Dresden der Studienchor des Leningrader Polytechnischen Instituts „M. I. Kalinin“ im Zuge des langjährigen Austausches von Volkstanzkollektiven des Zentralen FDJ-Studentenklubs der TU mit unserer Leningrader Partnerhochschule. Auf dem Programm dieses Freundschaftsbesuches standen Konzerte in der sowjetischen Garnison und an der Technischen Universität sowie verschiedene Freundschaftstreffen in FDJ-Studentenklubs der TU. Gegenwärtig weilt das Tanzensemble des ZSK in Leningrad. A.B.